

Wiesbadener Tagblatt.

No. 73.

Mittwoch den 8. December

1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der bei dem Herzoglichen Hof-Gerichte dahier für das Jahr 1853 zur Anschaffung kommenden Schreibmaterialien, als Schreib-, Concept-, Couverten-, Pack- und Mantel-Papier, Federn, Blei- und Rothstifte, Siegellack und Oblaten soll im Submissionswege vergeben werden.

Diejenigen, welche zur Uebernahme dieser Lieferung Lust tragen, werden aufgefodert, die Muster mit Angabe der Preise bis zum 24. December l. J. versiegelt unter der Aufschrift „Submission auf Schreibmaterialien“ dahier einzureichen.

Die Bedingungen, unter welchen die Lieferung vergeben wird, können auf der Hofgerichtscanzlei eingesehen werden.

Wiesbaden, den 4. December 1852.

Aus Herzogl. Nass. Hof- und Appellationsgerichtscanzlei.

Bekanntmachung.

Die Erben der geschiedenen Ehefrau des Georg Philipp Ehrengardt von hier lassen heute Mittwoch den 8. December, Nachmittags 3 Uhr, das in der Saalgasse dahier zwischen Peter Schweizer und Hermann Joseph Dervin stehende zweistöckige Wohnhaus nebst einstöckigem Küchenbau, Stallung, Hofraum und Garten, Num. 68 und 909 des St.-Cat., in dem hiesigen Rathhause einer zweiten freiwilligen Versteigerung aussetzen.

Wiesbaden, 8. December 1852.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Mobilienversteigerung betreffend.

Die auf heute den 8. December anberaumt gewesene Versteigerung der Mobilien des minderjährigen Kindes des Architecten Hahn beginnt eingetretener Hindernisse wegen erst **Dienstag den 14. dieses Monats in dem Hause des Herrn Zimmermeister Daniel Guckuck**, Burgstraße dahier, wobei bemerkt wird, daß auch **Gold und Silber** zur Versteigerung kommt.

Wiesbaden, 8. December 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Mittwoch den 8. December, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause die pro 1853 nöthig werdenden Bau-Unterhaltungs-Arbeiten an städtischen Gebäuden, Brücken, Straßen, Sandfängen u. s. w., bestehend in:

1) Maurerarbeiten, angeschlagen	974 fl. 30 fr.
2) Zimmerarbeiten	341 " 36 "
3) Schlosserarbeiten	136 " 28 "
4) Schreinerarbeiten	58 " 24 "
5) Glaserarbeiten	66 " 40 "
6) Tüncherarbeiten	44 " 32 "
7) Spenglerarbeiten	10 " 44 "
8) Hüttenarbeiten	24 " 10 "
9) Pflasterarbeiten	360 " — "
10) Steinhauerarbeiten	215 " 30 "
11) Fuhrwerk	595 " — "

öffentlich wenigstnehmend vergeben.

Wiesbaden, 8. December 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Militär-Arbeiten.

Es werden 2725 Stück gläserne Feldflaschen zum Ueberziehen mit Leder und mit Tragriemen u. s. w. zu versehen im Wege der Submission in Arbeit gegeben.

Den Sattlermeistern, welche Lust tragen, diese Arbeit zu übernehmen, dient zur Nachricht, daß das überzogene Modell der Feldflaschen und die Bedingungen, unter welchen die Arbeit vergeben wird, von heute bis zum 20. dieses Monats bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden können.

Es muß bei der Uebernahme der Arbeit eine Cautionsfähigkeit von 1800 fl. nachgewiesen werden.

Der letzte Termin zur Abgabe der verschlossenen Submissionen unter der Adresse der Herzoglichen Verwaltungs-Commission mit dem Beisatz „Sattlerarbeit“ ist auf den 20. d. M., Nachmittags, festgesetzt; die Eröffnung der Submissionen erfolgt am 21. December, Vormittags 9 Uhr.

Submittenten, welche nicht in Person Modell und Bedingungen eingesehen haben, fallen bei der Submissionseröffnung aus.

Wiesbaden, den 5. December 1852.

Herzogl. Nass. Verwaltungs-Commission.

Nassauischer Kunstverein.

(Gesellsch. v. Freund. bild. Kunst.)

Unser Landsmann und Vereinsmitglied, Herr Louis Knaus, hat die Güte gehabt, sein neues Gemälde, eine Jahrmarktszene darstellend, auf einige Zeit im Kunstvereinssaale hier auszustellen.

Indem wir alle Kunstfreunde darauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß zur Deckung der Transport- und Aufsichtskosten ein Entrée von 6 fr. für Nichtmitglieder erhoben wird. Mitglieder haben freien Eintritt.

Der Saal (im Theater) ist geöffnet täglich von 9 bis 4 Uhr.

Wiesbaden, den 6. December 1852.

Der Vorstand.

Seidene Tücher

in allen Farben und Größen — zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet — sind in der **Filanda** stets vorräthig und werden zu den billigsten Preisen abgegeben.

Auf bevorstehende Weihnachten

empfehle ich mich sowohl in meinen fertigen Posamentierartikeln, als auch im Anfertigen aller vorkommenden Arbeiten und Haarsflechtereien; ebenso mache ich auf eine Parthie sehr schöner **Ballbracelets**, welche sich zu Festgeschenken eignen, aufmerksam.

Edward Kalb, Posamentier und Haarsflechter,
Langgasse No. 15.

E. Mendelsohn in Mainz,

Ecke der Flachsmarktstraße vis-à-vis dem Casino,
empfiehlt zu Festgeschenken: eine schöne Auswahl **Ballkleider** weiß und farbig in **Tarlatan**, **Tüll** und **Woll**; **Linon-** und **Batisttaschentücher** glatt, gestickt und gedruckt; **Chemisetten**, **Cols**, **Manches**, **Bandes**, **Jupons**, **Schleier** &c. &c. und bringt zugleich sein reichassortirtes Lager in allen Gattungen **Vorhangstoffen**, **Teppichen**, **Möbel-Gattunen**, **Sopha-** und **Bett-Vorlagen**, **weißen** und **gemalten Rouletten**, **Tisch-** und **Pique-Decken** &c. &c. zu billigsten Preisen in geneigte Erinnerung.

Zur gefälligen Beachtung.

Gute **Weinschöne** ist zu haben bei

Kaspar Fenzel
in Mainz, Brand C. 353 u. 354.

Am 16. und 17. December 1852

findet die Ziehung der von der Herzoglich Braunsch. Regierung garantirten Kapitalien-Verloosung Statt; sie enthält Gewinne von fl. 87,500, 70,000, 65,000, 60,000, 55,000, 45,000, 40,000, 31,000, 17,500 &c. &c. bis abwärts fl. 17½, in Allem 17,000 Treffer unter 28,500 Loosen.

Es kosten ¼ Loose à fl. 7, ½ à fl. 3. 30 fr., ¼ à fl. 1. 45 fr., ⅛ à 53 fr., und empfehle ich solche allen Freunden solider und vortheilhafter Unternehmungen. Pläne und jede Auskunft gratis.

Heinrich Steffens, Kaufmann,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

Alle Sorten **Gesundheits-, Gewürz- und Wurm-Chokolade**,
sowie feinste **Cacao-Masse** sind stets frisch zu haben bei
Friedr. Emmermann.

Französischer und englischer Unterricht wird zu billigen Preisen
ertheilt **Häfnergasse No 1** eine Stiege hoch.



Durch den Unterzeichneten sind mehrere Häuser, als: Land-
Bad- und Privathäuser, unter sehr vortheilhaften Bedingungen
zu verkaufen, sowie eine bedeutende Anzahl **Kapitalien** von
verschiedenen Größen gegen gute Sicherung auszuleihen.

Wiesbaden, im November 1852.

Phil. Mich. Lang,
Langgasse No. 3.

Täglich **frischer Lebkuchen**, sowie auch **Neuwieder Lebkuchen**
ist zu haben bei Bäcker **Saueressig** in der obern Webergasse.

Schwalbacherstraße No. 11 sind zwei neue lange **Klapptische** und
noch einiges **Schreinerwerkzeug** billig zu verkaufen.

6 Klafter Buchenholz sind zu verkaufen. Nähere Auskunft er-
theilt Herr **Weiß** auf Kloster Clarenthal.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes stilles Mädchen, sucht eine Stelle
als Jungfer oder bei größeren Kindern. Sie kann sogleich oder auf Weih-
nachten eintreten. Näheres zu erfragen in der Expedition.

1000 fl. sind gegen gerichtliche Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

600 fl. sind ganz oder getheilt ohne Makler auszuleihen. Näheres
in der Expedition dieses Blattes.

300 bis 425 fl. sind auszuleihen. Wo? sagt die Expedition.

Karlsruhe, 30. Nov. In der 28. Ziehung der badischen 35 fl. Staats-
Anlehensloose wurden folgende 20 Serien gezogen: 15, 69, 1488, 1945,
2164, 2178, 3208, 3868, 4277, 4558, 4619, 4865, 4873, 5054, 5948,
6113, 6892, 6914, 7382, 7686.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 7. December.)

Grüner Wald. Hr. Menke, Candidat a. Dörsdorf. Hr. Hayfeld, Thierarzt aus
Niederzeugheim. Hr. Fuchs, Rfm. a. Gaub.

Zaunus-Hotel. Hr. Maaren, Part. a. Amsterdam.

Bur Unterhaltung.

Die Waterloo säule.

(Fortsetzung.)

„Profit“! rief eine bekannte Stimme über ihnen, und erschrocken fuhren sie auseinander. Anton sah überall umher und endlich in die Höhe, da saß Heinrich Marl in der Kircheneiche über ihren Köpfen und lachte ganz übermäßig auf sie herunter. Heinrich hatte die Beiden schon längere Zeit in Verdacht, denn es verdroß ihn, daß Christel seiner nicht achtete, und außerdem wußte er recht gut, daß Christels Mutter die Organistenfamilie etwas über die Achsel ansah, denn sie war auf der landstädtischen Musterkarte unter den Reichen eingeschrieben, während Pühning nur die Reihe der Wohlhabenden schloß.

Jenes schreckenvolle „Profit“ hatte sich den Beiden wie ein magisches Siegel aufgedrückt, sie vermogten nicht zu reden, nicht zu gehen, nicht zu bleiben. In dergleichen Zuständen kommt aber nicht selten ein Mädchen am ersten zur Besinnung, und die sonst so stille sanfte Christel sagte schon nach zwei Minuten zu dem erhabenen Horcher: „Da hast Du auch was Rechtes gesehen, nicht wahr? Warum gehst Du nicht schon zur Mutter? Sie muß ja aus Deinem eignen Munde wissen, was Du so heldenmählig mit Deinen eignen Augen und Ohren aufgeschnappt. Geh' doch! Ich komme später zu Hause, damit Du reines Feld findest für Deine Verräthersaat“.

Diese Verachtung war dem wilden Heinrich doch zu viel. „O, Ihr meint auch wohl, ich wär' ein Lump“! rief er aus der Eiche herunter, indem er wüthend einen Ast zerbrach und fortschleuderte. „Geht mir doch! Liebt, hätschelt und äugelt mit einander nach Herzenslust, was geht's mich an? Zulezt findet sich doch, ob so ein romantischer ofenhockender Bataillenprediger, oder Unsererins —“

„Heinrich! Teufelsjunge“! rief jetzt der alte, vorüberreitende Hausvoigt Marl dazwischen. „Ich meine, Du sitzt hinterm Tische und schreibst mir den Bericht an das Amt ins Reine wegen der Kriegerehren, welche die Leute doch einmal bezahlt haben müssen, und nun zerreiße Du da eine ganze Schneider-Philosophie. Herunter da! —“

„Das waren im Grunde nicht viel mehr, als Kindereien, aber Heinrichs spöttische Ausbrüche waren auf fruchtbaren Boden gefallen, denn im Anfange des Jahres 1815 war Anton nicht mehr zu halten. Der kindisch-einseitige Franzosenhaß war zu einem edleren Gefühle aufgegangen in der allgemein durch Norddeutschland hinlodernden Begeisterung für das durch

den entfesselten Tiger von Neuem bedrohte Vaterland. Heinrich Marl stand schon in den Reihen der Krieger, denn die Schreibereien am Tische seines Vaters waren ihm von Tage zu Tage mehr ein Gräuel geworden, und er meinte, mit einer Büchsenfracturschrift sich verständlicher zu machen, als mit den Krakelsfüßen eines Gänsefiels. Da sprach Anton zu dem an seiner Brust zitternden Mädchen: „Sieh Christel, ich bin Dir gut und treu wie Gold; aber ich könnte Dir nimmer meine Hand am Altare reichen, sollt' ich daheim hocken, während die Brüder — denn das sind wir Deutsche doch Alle, und wir Hannoveraner noch mehr — während die Brüder, sag' ich, hinausziehen an den Rhein, um eine Mauer zu bilden, an welcher der Verräther sich den Kopf zerschellen muß. Denn siegen müssen wir, und darum siegen wir! Und wenn sie nun wiederkehren, und sähen mich hier so behaglich sitzen und spotteten mein — ich müßte mich todtschämen oder weglaufen, besonders vor dem wilden Heinrich. Der nennt mich sicher einen Faullenzer und elenden Feigling, und meint ein Recht auf Deine Hand erworben zu haben durch Pulverdampf und Kugelregen, und darin hat er auch vollkommen recht. Ich komme zu nichts, das meint der Vater ja selber, wenn ich daheim bleibe und hinter elenden Holz- und Wildddieben herschleiche, während die Andern dem Thronenräuber aufslauern und sich ein Verdienst erwerben, welches des Vaterlandes Dankbarkeit gern anerkennt“.

„Das ist nun recht schön“, flüsterte Christel, „aber wenn Du nicht wiederkehrtest, und ich sollte dann — ach, die Menschen sind ja so wunderbar! Wenn sie mich hier nun für das Vaterland ansähen und verlangten, ich sollte dankbar sein —“

„Oho“! lächelte Anton, „das bleibst Du für mich ganz allein. Denn sieh, jede Kugel hat ihre Adresse, das sagte mir einmal ein alter Legionär, und da kann ich mit derselben Gewißheit auf Rückkehr bauen, wie jeder Andere“.

So stand denn Anton am 17. Junius 1815 in der Gegend der Meierei La Haye sainte, und es war ihm ganz wunderbar zu Muth. Da mußte er nun ruhig stehen, Gewehr im Arm, und hinter dem niederstreichenden Nachgewitterregen dröhnten dumpf einzelne Kanonen, und dazwischen verknallte manchmal Kleingewehrfeuer stumpf in der schweren Luft. — kaum zwanzig Schritt vor der Fronte erhob sich einsam schwanfend auf dem zerstampften und zerwühlten Felde eine Blume, deren eigentliche Gestalt und Farbe jedoch nicht zu erkennen war. Anton wußte selbst nicht, wie es kam, daß ein immer steigendes, ein stets dringender werdendes Verlangen ihm den Besitz der Blume als ein großes Glück vorspiegelte. Immer lauter und heftiger schlug ihm das Herz und schien immer höher zu steigen in der schwellenden Brust. Wie oft wollt' er den Fuß heben, die Hand ausstrecken

and jener Blume — nicht einmal auf der Stelle durst' er sich regen, geschweige von der Stelle gehn. Mit der peinlichsten Ungeduld erwartete er das Wort „Marsch“! von Minute zu Minute, aber noch immer wollte es nicht ertönen, und es ward schon Abend. Endlich nach acht Uhr löst' das langerharrte Commandowort den wie durch Geisteszauber Gefesselten, — im Geschwindschritt bückte sich Anton', und seine Hand drückte eine Todtenblume an die zu Eis gerinnende Brust.

„Ja freilich blüht hier nichts als Tod“! murmelte Anton in sich hinein, „das weiß und sieht Jeder; eben deswegen kann die Blume mir nichts bedeuten, oder höchstens das Gegentheil“. Aber gleich darauf flüsterte er dem neben ihm marschirenden Heinrich Marl zu: „Wenn ich falle, Bruder, so ist diese Blume mein letzter Brief an Christel“. Heinrich sah ihn mit großen Augen zweifelnd an; Anton glaubte den Blick zu verstehen, und fuhr schnell fort: „Ich bin nicht angst, — denn so gern ich auch leben möchte, weil ich Eine weiß, die mich liebt; so sterb' ich doch freudig, wenn Jene drüben nur geschlagen werden“. „Und Christel“? fragte Heinrich mit sonderbarer Hast, aber das Gespräch ward hier plötzlich unterbrochen, denn das Bataillon hatte die Meierei eben jetzt erreicht, und die Befehle zur Vertheilung der Mannschaft in den Gebäuden und Gärten, sowie mancherlei Vertheidigungsarbeiten, und endlich die Ermüdung ließen weitere Mittheilung nicht zu.

Am folgenden Tage saß Anton auf dem Dache des Hauptgebäudes neben dem Taubenschlage, aus welchem Heinrich Marl Kugel auf Kugel mit einer furchtbaren Sicherheit auf den immer mehr andringenden Feind schleuderte. Die Franzosen kümmerten sich nicht besonders um die Schützen oben auf den Gebäuden, vielmehr trachteten sie nur immer kühner und stärker durch die Scheune einzudringen und die Hofmauer zu übersteigen. Indessen mußten doch mehrere derselben die aus Fenstern, durch Dachlücken und Pulverdampf austauchenden Schützen als ein ruhmwürdiges Ziel ihrer Kunstfertigkeit betrachtet haben, denn nicht lange vor dem, allein durch gänzlichen Munitionsmangel gebotenen Rückzuge der tapfern Deutschen, schlugen mehrfach Kugeln in die Dächer und Lufen.

„Anton komm hier herein“! rief Heinrich aus dem Taubenschlage hervor. „Die Hunde wären im Stande, Dich wie einen Sperling vom Dache herunter zu schießen. Von hier aber können wir ihnen was Kräftigeres als gebratene Tauben in's Maul fliegen lassen“. „Du bist doch ein braver Junge“! rief Anton; mein Tod müßte Dir ja lieb sein“. „Komm nur schnell“! entgegnete Jener; „jetzt gilt's Denen da unten, nicht den Mädchen zu Hause. Da klatscht wahrhaftig schon wieder so eine blaue Bohne in den Balken, daß Dir die Splitter um die Nase fliegen“.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12 $\frac{1}{2}$, 4, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.		Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen)			
Morgens 7 $\frac{3}{4}$ Uhr.		Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.	
Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.		Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr.
7 " 35 Min.	5 " 35 Min.
10 " 25 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 10 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 25 "	3 " 55 "
12 " 25 "	7 " 25 "

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 7. December 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1385	1380	Sardinien. Sardinische Loose . . .	41	401
" 5% Metalliq.-Oblig.	81 $\frac{1}{2}$	81 $\frac{1}{2}$	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr. . .	101 $\frac{1}{4}$	100
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . . .	—	91
" 4 $\frac{1}{2}$ % Metalliq.-Oblig.	72 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R. . .	33	33
" 2 $\frac{1}{2}$ % ditto	—	41	" Fried.-Wilh.-Nordb.	48	48
" fl. 250 Loose b. R.	120 $\frac{1}{2}$	120	Gr. Hessen. 4 $\frac{1}{2}$ % Obligationen . .	102 $\frac{1}{2}$	102
" fl. 500 " ditto	—	193	" 4% ditto	99 $\frac{1}{2}$	98
" 4 $\frac{1}{2}$ % Bethm. Oblig.	80	—	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	92 $\frac{1}{2}$	92
Russland. 4 $\frac{1}{2}$ % i. Lst. fl. 12 b. B. . .	102 $\frac{1}{2}$	102	" fl. 50 Loose	91	90 $\frac{1}{2}$
Preussen. 3 $\frac{1}{2}$ % Staatsschuldsch. . .	94 $\frac{1}{2}$	93	" fl. 25 Loose	32	31
Spanien. 3% Inl. Schuld	44 $\frac{3}{4}$	44 $\frac{1}{2}$	Baden. 5% Obligationen	102 $\frac{1}{2}$	—
" 1%	24 $\frac{1}{2}$	24	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto v. 1842	91 $\frac{1}{4}$	91 $\frac{1}{4}$
Holland. 4% Certificate	—	96	" fl. 50 Loose	67	66 $\frac{1}{2}$
" 2 $\frac{1}{2}$ % Integrale	65 $\frac{1}{2}$	64	" fl. 35 Loose	38	37 $\frac{1}{2}$
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12 . . .	98 $\frac{3}{4}$	—	Nassau. 5% Obligat. b. Roths. . .	103	103
" 4 $\frac{1}{2}$ % Obl. in F. à 28 kr.	100 $\frac{1}{4}$	99 $\frac{3}{4}$	" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	91	91 $\frac{1}{2}$
" 2 $\frac{1}{2}$ % " " b. R.	58	57	" fl. 25 Loose	29	28 $\frac{1}{2}$
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R. . . .	97	96	Frankfurt. 3 $\frac{1}{2}$ % Oblig. v. 1839 . .	95	94 $\frac{1}{2}$
" 3 $\frac{1}{2}$ % Obligationen	92 $\frac{7}{8}$	91	" 3 $\frac{1}{2}$ % Obligat. v. 1846	94 $\frac{3}{4}$	94 $\frac{1}{4}$
" Ludwigsh.-Bexbach	100 $\frac{1}{2}$	100	" 3% Obligationen	85 $\frac{7}{8}$	85
Württemberg. 4 $\frac{1}{2}$ % Oblig. bei R. . .	102	101 $\frac{1}{2}$	" Taunusbahnactien	304	302
" 3 $\frac{1}{2}$ % ditto	91	90 $\frac{1}{2}$	Amerika. 6% Stecks. Dl. 2. 30. . .	117 $\frac{1}{4}$	116 $\frac{3}{4}$
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr. . .	98 $\frac{1}{2}$	98	Vereins-Loose à fl. 10	9 $\frac{1}{2}$	9

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100 $\frac{3}{8}$	100 $\frac{1}{8}$	London Lst. 10 k. S.	118 $\frac{1}{2}$	118 $\frac{1}{4}$
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119	Mailand in Silber Lr. 250 k. S. . .	100 $\frac{3}{8}$	100 $\frac{1}{8}$
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	104 $\frac{3}{4}$	Paris Frs. 200 k. S.	94 $\frac{1}{8}$	93 $\frac{7}{8}$
Cöln Thlr. 60 k. S.	105 $\frac{1}{2}$	104 $\frac{7}{8}$	Lyon Frs. 200 k. S.	94 $\frac{1}{8}$	93
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S.	97	97 $\frac{1}{8}$	Wien fl. 100 C. k. S.	103	102 $\frac{3}{4}$
Hamburg MB. 100 k. S.	89 $\frac{1}{8}$	88 $\frac{7}{8}$	Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$ %
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104 $\frac{1}{2}$			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38-37	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45 $\frac{1}{2}$
Pistolen 9. 42 $\frac{1}{2}$ -41 $\frac{1}{2}$	20 Fr.-St. 9. 26 $\frac{1}{2}$ -25 $\frac{1}{2}$	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45-44 $\frac{3}{4}$
Pr. Frdrd'or „ 9. 54 $\frac{1}{2}$ -53 $\frac{1}{2}$	Engl. Sover. „ 11. 50	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21-20 $\frac{1}{2}$
Holl. 10 fl. St. „ 9. 51-50	Gold al Mco. „ 383-382	Hochh. Silb. „ 24. 34-36